

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Peter Rottler.

Rottler, John Peter

Vepery, 01.01.1805-12.1805

15. Februar 1805

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171730

5.
Ein andrer widerstand gab sich, u. meinte, daß Tieren,
ob es ihren Willen geschehe und sie ein süßes Leben in
andern Werten betrachten könnten, Gott sagen könnten. Da ich
darauf bestand, daß Gott nicht u. unermesslich u. feilich sey,
widerstand er nicht. Allein es entschuldigte sich,
da ich ihm zu seiner ersten Entlassung nicht der Brauch,
den er wollte, so ich bei mir hatte, u. wollte, es nicht annehmen.
Denn es war ein Jüngling, mit dem ich schon das erste Mal,
da ich hier war, von Religion's Aufrechterhaltung gesprochen
hatte, mit desto größerem Vergnügen. Gott gebe, daß es
als ein guter Baum gute Früchte bringen möge!

Februar. 15. Ich besuchte mit David Ederfeld einige
geistliche Familien, u. erinnerte sie besonders an die große
Pflicht, nicht bloß sich das heilige Wort ihres Kindes
zu zeigen, sondern besonders auf das zu sehen, daß sie
in der Erkenntnis u. Lust des Herrn einbezogen werden.

Wir gingen so dan zu einer freiwirtschaftlichen Versammlung. Ich
sprach den Versammlung nach dem Lufte, die es im Augen
blick brauchte, - es warte die geschehen. Ich sprach
weiter, ob es den auch mit den Kindern betraf, u. zu sehen?
Ja, wenn seine Antwort, es ist besser zu Pulleiar.

Ich zeigte ihm ferner, wie nützlich die Gebete sey, da
andere Pulleiar, nach allen die vielen andern Göttern
fürten, u. kein Leben hätten. - Dann zog ich mich der
Brauch des Herrn, die ich bei mir hatte, nicht
ihm davon den Anfang, der den höchsten Göttern dienst
leistet, lerne. Da es geründet hatte, sagte er: ich
ge

6.

gibt mir nicht auf, allein wir kan es so ofen Aulassung sein
 haben? — Wie versprochen ist ferner, das alle, was wir
 versprochen aufhalten ist, sehr leicht zu versprechen ist, u. das wir
 uns von dem Gebot zu dem versprochen Gott Gebahrung machen sollten,
 das nicht dem Titel des Briefs steht, unwillig: Es ist, sehr
 mir versprochen worden u. freuentlich! Psal. 119, 88. —
 Wie versprochen wird, ist wir nicht weniger Zeit erwidern zu be-
 stehen, was wir thun, wenn wir nicht mehr zu versprechen
 müßten, sondern u. uns damit schenken sollten, ihm Nutzen,
 nicht weiter zu geben.

Sept. 20. Ich ging mit einem der zweien Missionarien, die
 im Anfang dieses Monats von Frangbr. zur See nach Madras
 gekommen waren, u. von der London Missionary Society nach
 Indien mit 4 andern gesandt worden sind, in mehr das uns
 gelangene Dörfer, was ich mit einem Mann in Gesellschaft
 kam. Die Gegend ist das schönste Gegend in diesem
 Lande durch überausige Forderung der gelingenden Arbeit
 andern zu betreiben, u. andern Ungewissheiten zu beseitigen,
 Ich erinnere ich u. die so sehr gleich beim Anfang der Unter-
 suchung versprochen, daß die Familien sind überaus sehr von
 gering zu sein was gesprochen wird, von der Kaufmannschaft, die
 jedes nimmal von seinen Handlungen ablegen muß. Darin
 besteht es das Geschäft nicht die Lastenheit des unterworfenen
 Zustandes nicht jedem unter uns, u. nicht, wie ein Volkswort,
 was gesprochen wird finden zu finden. Es ist nicht ganz
 nicht, sehr ist es, das ich finden soll, ich muß zugleich
 auch mancherlei Mittel, wodurch ich Angelegenheit u. Lasten
 aus von Kindern u. Frauen verlangen möge. Allerdings

muss ich